

# Das Zürcher Rathaus



«Oft kann man aus ungleichen  
Dingen ein schönes Werk  
zusammenbringen.»



# Inhalt

Titelseite:

Das Zürcher Rathaus von Südwesten,  
erbaut 1694–1698/1700 unter der  
Leitung von Hans Heinrich Holzhalb.  
Es ist das dritte Rathaus der Stadt,  
an derselben Stelle erbaut wie seine  
Vorgänger.

*Das Zürcher Rathaus*  
4. aktualisierte Auflage 2013

*Bezugsstelle*  
Parlamentsdienste des Zürcher Kantonsrates  
Postfach, 8090 Zürich, Tel. 043 259 20 08

*Konzeption, Text*  
Pfister Kugler und Partner  
Astrid Kugler

*Gestaltung, Satz*  
Pfister Kugler und Partner  
Dominik Ogilvie  
Barbara Pfister

*Fotografie*  
André Springer, Horgen

Fassade	4
Eingangshalle	6
Festsaal	8
Foyer	10
Kantonsratssaal	12
Regierungsratszimmer	14
Geschichte	16

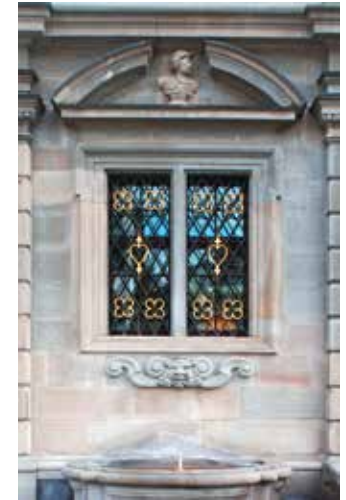
printed in  
**switzerland**

# ■ ■ ■ Fassade



In seinen Grundzügen entspringt das Zürcher Rathaus der Renaissance, es weist aber auch barocke Stilelemente auf. Die Fassade ist mit Sandsteinquadern verkleidet. Nach oben nimmt die Geschosshöhe ab. Im Walmdach sind acht – ursprünglich reich verzierte – Gauben eingelassen. Die Firstspitzen sind vergoldet.

Erdgeschossfenster auf der Ostfassade mit der Büste von Arnold Winkelried. Der Held aus Nidwalden soll massgeblich zum Sieg der Eidgenossen über die Habsburger in der Schlacht bei Sempach 1386 beigetragen haben. Die Fenstergitter wurden von insgesamt fünf Schlossemeistern gefertigt.



Das Portal besteht aus schwarzem Richterswiler Malmkalk. Die beiden Schildhalterlöwen auf den korinthischen Säulen tragen Palmwedel und Schwert als Zeichen für den Frieden beziehungsweise die Staatsgewalt.



# ■ ■ ■ Eingangshalle



Das zweiflügelige Gittertor und das Treppengeländer sind das Ergebnis einer prachtvollen Schmiedeeisenarbeit aus dem Jahr 1698. Seit dem Einbau von Liftanlagen im Jahr 2009 ist das Rathaus auch rollstuhlgängig.



Büste von Gottfried Keller (1819–1890), Staatsschreiber von 1861–1876 und einer der bedeutendsten Schriftsteller des deutschen Sprachraums.



Blick in die Eingangshalle mit ihrer reich verzierten Stuckdecke. Links das Hauptportal.



Alle drei Prunkportale der Eingangshalle stammen aus dem Jahr 1698. Dieses, mit der Inschrift «Ratio deo et diis» (Rechenschaft vor Gott und Göttern), führt in die zur Garderobe umfunktionierten ehemaligen Rechenkammer.

# ■ ■ ■ Festsaal



Der Festsaal ist der repräsentativste Saal des Hauses. Seiner aussergewöhnlich reich verzierten Decke kommt innerhalb der schweizerischen Rathausausstattung ein Spitzenrang zu. Hier wurde im Jahr 1946 Winston Churchill empfangen. Auch heute noch heisst der Kantonsrat seine Gäste hier willkommen.

Eines der fünf in Öl gemalten Deckenmedaillons zeigt Vigilantia (Wachsamkeit, Fürsorge) mit einem Glöckchen und einem Kranich.



Die Standestafel (hier ein Ausschnitt davon) wurde 1567 vom berühmten Kunstmaler Hans Asper geschaffen. Das auf Holz gemalte Werk zeigt das Zürcher Wappen, die Zürcher Leuen sowie das Wappen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation.



Der Rokoko-Ofen wurde 1763 eingebaut und ersetzte einen offenen Kamin.

# ■ ■ ■ Foyer



Detail der Stuckdecke:  
Hermenfigur als Deckenstütze

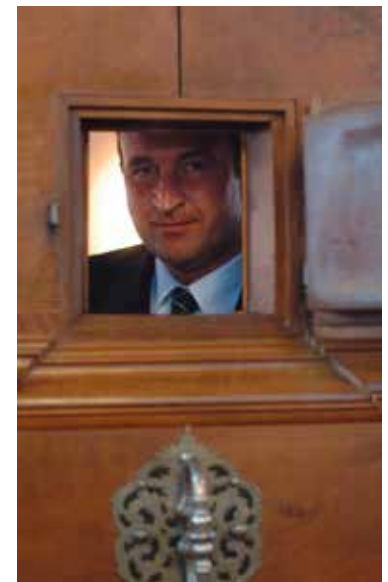


Ursprünglich hiess das Foyer «Ratslaube». Die Deckenstuckatur erinnert mit ihren üppigen Blattranken an jene Zeit, als die Gerichte noch im Freien, also unter dem Laub, tagten. Heute dient der Raum den im Rathaus tagenden Parlamentsmitgliedern vor allem als Ort für informelle Besprechungen.



Die beiden Fischbilder aus dem Jahr 1709 dienen als Gesetzestafeln: Die Fische über den jeweiligen Monatsnamen durften in jenem Monat nicht gefangen werden. Wer dagegen versties, wurde in den Wasserturm gesperrt und bekam Peitschenhiebe.

Auf der einen Seite des Foyers führt ein Prunkportal in den Kantonsratssaal, auf der gegenüberliegenden Seite ein ebensolches in das Regierungsratszimmer. Beide Ratstüren besitzen ein Guckfensterchen, welche sich nur von innen öffnen lassen.



# ■ ■ ■ Kantonsratssaal



Der heutige Kantonsratssaal erstreckt sich über die Höhe zweier Geschosse. 1833 wurde der Zwischenboden entfernt und auf der Nordseite die Besuchertribüne eingebaut. Der gestickte Wandteppich entstand zwischen 1940 und 1945. Er zeigt vor allem die Gemeindewappen des Kantons.



Im Jahr 1951 feierten die Zürcher 600 Jahre Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft. Die Standesscheiben erhielten sie von ihren Miteidgenossen als Geschenk.

Ganz zuvorderst, auf dem «Bock», sitzt das Präsidium des Kantonsrates, flankiert von der Regierung und unterstützt durch das Ratssekretariat in der Reihe davor. In den langen Bankreihen (siehe Bild links) sitzen die Kantonsratsmitglieder nach Fraktionen gruppiert. Das Halbrund in der Saalmitte ist für die Medienschaffenden reserviert.



Mit der Ratsglocke eröffnet und beschliesst der Präsident oder die Präsidentin die Ratssitzung. Geht es einmal gar temperamentvoll zu und her, mahnt ein Glockenschlag zur Ordnung und Disziplin.

# Regierungsrats- zimmer

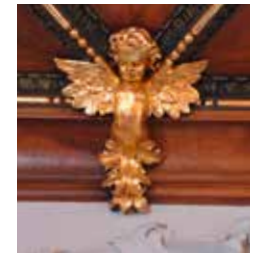


Die gesamte Innenausstattung stammt aus dem Jahr 1698. Das Täferwerk der Decke ist der Spätgotik nachempfunden. Die Wandtäferung entspricht dagegen eher dem damals modernen Barock.

Der Prunkofen ist ein Geschenk Winterthurs an das neue Rathaus im Jahr 1697. Die Kachelbilder zeigen Tugendallegorien, gleichsam die Stützen einer guten Regierung.



Eine der vier Standes-  
scheiben zeigt den Stand  
Zürich. Die anderen drei  
sind mit den Wappen  
von Bern, Luzern und  
Fribourg versehen.



Vergoldete,  
hermenartige  
Engelsputte

Das Portal zum  
Regierungsratszimmer  
ist demjenigen zum  
grossen Ratssaal  
sehr ähnlich.



## Erstes Rathaus

Als Zürich im 13. Jahrhundert das Stadtrecht erhielt, fielen die regionalen Herrschaftsansprüche weg und die Stadt wurde direkt dem Kaiser des Heiligen Römischen Reiches unterstellt. Der erste Hinweis auf ein Zürcher Rathaus – eines der wichtigsten Wahrzeichen einer mittelalterlichen Stadt – stammt aus dem Jahr 1251. Es befand sich in unmittelbarer Nachbarschaft zum allgemeinen Markt und zum Fischmarkt, der an derselben Stelle wie das heutige Rathaus lag. Leider ist die Gestalt des Baus unbekannt. Man geht davon aus, dass es sich um kein stattliches Gebäude handelte.

Nur drei Jahre zuvor, im Jahr 1248, war das «Haus zum Rüden» gebaut worden, ein repräsentatives Gebäude in gotischem Stil. Bauherrin war die Gesellschaft zur Constaffel, eine zunftähnliche Vereinigung der Zürcher Oberschicht, welche in Politik und Gesellschaft tonangebend war. Im Hinblick auf den bescheidenen Standard des Rathauses lag es nahe, feierliche und besonders wichtige Anlässe im noblen Rüdensaal durchzuführen. Der Rüden befindet sich noch heute, nur wenige Meter vom Rathaus entfernt, auf der gegenüberliegenden Strassenseite.

Im Haus zum Rüden fanden im 13. & 14. Jh. oft Staatsempfänge und Ratsversammlungen statt.



Doch gegen Ende des 14. Jahrhunderts kam es zu einem politischen Zwist zwischen der Constaffel und den Handwerkszünften. Die Handwerker, die mittlerweile zu einer wichtigen politischen Kraft geworden waren, setzten daraufhin trotziger durch, dass ein neues Rathaus gebaut werden soll.

## Zweites Rathaus

In den Jahren 1397–1401 wurde über den in der Limmat stehenden Fundamentgewölben des alten Rathauses das neue Rathaus errichtet, und zwar nach dem Vorbild des Rüdens. Im ersten Obergeschoss befand sich der grosse Ratssaal und die kleine Ratsstube, im Erdgeschoss die sogenannte Brotlaube, eine Halle, in der Krämer und Bäcker ihre Ware feilboten. Rechtwinklig in Verlängerung zur unteren Brücke (heutige «Gemüsebrücke»), wurde die Trinkstube zum Schneggen als Seitenflügel in den Rathausbau integriert. Sie diente ab 1345 den Ratsherren, dem Säckelmeister und dem städtischen Ingewinner (Einnehmer von Schulden) als Ort des geselligen Beisammenseins.

## Heutiges Rathaus

Im Westfälischen Frieden 1648 erlangte Zürich die Unabhängigkeit vom Deutschen Reich, wurde somit zur Stadtrepublik und frei von jeglicher Obrigkeit. Einen solchen Status, der demjenigen der damaligen Grossmächte Venedig und Genua entsprach, genossen im 17. und 18. Jahrhundert nur wenige Städte nördlich der Alpen.

Freiheit und Souveränität der zürcherischen Republik waren der Stolz der städtischen Aristokratie und ein zentrales Thema. Um die staatspolitische Vorzugsstellung gebührend zu manifestieren, beschloss die Obrigkeit trotz der wirtschaftlichen Krise, welche in den Jahren 1688–1693 den Staatshaushalt bedrängte und die Bevölkerung beutelte, den Bau eines neuen Rathauses.

Am 12. Oktober 1694 erfolgte die Grundsteinlegung. Vier Jahre später wurde der unvollendete Bau eingeweiht, und erst im Jahr 1700 waren die Arbeiten abgeschlossen. Das dritte und heutige Rathaus wurde mit allen Merkmalen ausgestattet, die einem Repräsentantenbau jener Zeit zustanden:

- im Zentrum der Stadt gelegen
- freistehend, im Gegensatz zu den in Zürich üblichen Häuserzeilen
- am Wasser stehend, ein Privileg obrigkeitlicher Gebäude wie Kornhaus und Helmhaus
- mit Sandsteinquaderwerk verkleidet (üblicherweise wurden die Häuser verputzt)
- von einem Walmdach überdeckt, welches von acht, ursprünglich reich geschmückten, Dachgauben durchbrochen und mit zwei vergoldeten Firstsitzen versehen ist.

Trotz der repräsentativen Architektur kommt im Fassadenschmuck das spezifisch zürcherische Bemühen zum Ausdruck, den politischen Anspruch der Herrschenden nicht unmässig zu demonstrieren, um ja nicht die Missgunst des Volkes herauszufordern.

Die Wirren der Französischen Revolution führten zum Untergang der alten Eidgenossenschaft mit ihrer aristokratischen Herrschaftsstruktur und bereiteten den Weg für den modernen Kanton Zürich. Da die Stadt die Herrschaft über das Land verloren hatte, mussten eine kantonale Regierung, eine kantonale Verwaltung und ein kantonaler Justizapparat geschaffen werden. Im Zuge dieser staatlichen Neuorganisation ging das Rathaus in den Besitz des Kantons über und wurde zum Regierungssitz und Tagungsort der kantonalen Räte.

Mit der Einführung des parlamentarischen Systems im Jahr 1831 und des damit verbundenen Öffentlichkeitsprinzips wurde der erste tief greifende Umbau nötig. Zwischen dem zweiten und dem dritten Obergeschoss wurde der Zwischenboden entfernt und dadurch der alte, eingeschossige Ratssaal

in einen zwei Geschosse hohen Raum für das Parlament umgewandelt. Über dem Ratsfoyer wurde die Besuchertribüne eingebaut. Die beiden mit Holz geheizten Kachelöfen, welche heute im Landesmuseum zu bewundern sind, wurden durch eine Warmluftheizung ersetzt.

In den folgenden hundert Jahren erfuhr das Rathaus mehrere bauliche Veränderungen, insbesondere im Erdgeschoss. So wurden die Eingangshalle vergrössert – allerdings auf Kosten der limmatseitigen Räume – und die ausladende Freitreppe völlig umgestaltet und schliesslich in die Fassade integriert. Anlässlich der Elektrifizierung des Rathauses im Jahr 1901 erwarb die Regierung in Stuttgart einen neuen Hauptleuchter.

Bei der Gesamtrestaurierung 1937/1938 erhielt das Rathaus seine heutige Raumeinteilung. Der Festsaal im Erdgeschoss wurde auf seine ursprüngliche Grösse erweitert, die Eingangshalle und die Treppe wurden ein weiteres Mal umgestaltet, die damalige Abwartswohnung, die Weibelloge und Garderobe modernisiert sowie Toiletten in den Obergeschossen eingebaut, Wand und Deckenkonstruktionen saniert und die künstlerisch wertvollen Objekte sorgfältig konserviert und restauriert.

Nur für das Fachpersonal zugänglich ist die im Jahr 1937 eingebaute Wärmepumpe. Sie ist eine der weltweit ersten ihrer Art und stellt eine Pionierleistung dar. Während des ganzen Jahres sorgt sie für ein angenehmes Raumklima, indem sie im Winter heizt und im Sommer kühlt. Der Wärmeträger des Systems ist Freon, Wärmelieferant bzw. Wärmeabnehmer ist die Limmat. Bei einer mittleren Temperaturdifferenz von 5 °C zwischen Freon und Limmatwasser können 290.000 kJ pro Stunde übertragen werden.

Seit Mitte 2009 (und dem Einbau von Liftanlagen) sind alle öffentlichen Räumlichkeiten des Rathauses entsprechend den Vorgaben der Kantonsverfassung auch für körperlich handicapierte Menschen angenehm erreichbar.

